

„Könnt ihr nicht Ö3 oder irgendwas anderes jünger machen und uns Alten (40) ‚unseren‘ Sender lassen? Wohin soll ich bitte abwandern?“, liest man im *Standard*-Forum unter einem Artikel mit dem Titel „FM4 ist für den ORF eine Altersfrage: Alternative-Sender soll jünger werden“. Oder, noch dramatischer: „Man nimmt uns Senioren alles, jetzt auch noch FM4. Das ist der Dank der Jugend für das, was wir aufgebaut haben.“ Kein Grund zur Sorge: Erfolgsformate wie „Homepage“ wird es vermutlich auch die nächsten 25 Jahre noch geben. Was den Rest betrifft, bringt es ein anderer User auf den Punkt: Um FM4 zu mögen, müsse man weder jung noch alt sein, sondern einfach nur smart und open-minded.

Ein Motor für die Musikszene

Ein damals wie heute essenzieller Teil von FM4 ist die Bedeutung des Senders für die heimische Musikszene: Dutzende Musiker hat FM4 groß gemacht, für viele war es das Sprungbrett zum internationalen Erfolg. Das habe sich bis heute nicht geändert, sagt Pieper,



Das war die Belegschaft von FM4 im Jahre 1996 – mit mehr als nur ein paar prominenten Gesichtern. Wer erkennt sie?

per, auch nicht in Zeiten von YouTube und Co. – Plattformen, über die sich Künstler wunderbar selbst vermarkten können. „Es ist bestimmt anders als vor 20 Jahren. Trotzdem ist FM4 sicher immer noch einer der wichtigsten Motoren für Musiker und Bands bestimmter Genres, um in Österreich eine gewisse Größenordnung zu erlangen.“

Erfolgsgeschichten wie die von Bilderbuch, an der FM4 wesentlich beteiligt ist, bestätigen diese Annahme.

Nach einem Vierteljahrhundert zieht man einmal Bilanz, auch als Radiosender. Für eine ausgewachsene Quarterlife-Crisis reicht es bei FM4 mitnichten, 25 Jahre FM4 entsprächen aber trotzdem in vielerlei Hinsicht dem tatsächlichen Lebensalter des Senders, sagt Pieper: „Man ist mit irgendwas fertig, man orientiert sich in eine gewisse Richtung. In vielen Dingen hat man es leichter, weil man sich schon gut auskennt, in anderen dafür schwerer, weil man sich nicht festlegen möchte. Wir wissen, was wir tun und was wir können, und auch, was wir *nicht* können. Trotzdem sind wir noch nicht so weit, dass wir sagen, ‚Deckel drauf, so wird das jetzt für immer sein‘.“ Künftig wolle man sich etwa intensiv mit dem Thema Podcast auseinandersetzen; Details dazu will Pieper noch keine verraten.

Nach 25 Jahren ist bei FM4 also alles beim Alten – und irgendwie doch nicht. Vor Kur-

zem ist der Sender vom Radio-Kulturhaus auf den Küniglberg gezogen. Großzügige helle Redaktionsräume, modernstes technisches Equipment, ein akustisches Studio für Live-Sessions und eine geräumige Küche trösten über den Abschied von der Argentinierstraße hinweg – der so sentimental gar nicht war: „Als alle ihre Sachen eingepackt haben, waren wir schon ein bisschen wehmütig. Alles andere wäre ja auch komisch. Aber es fühlen sich hier alle wohl, die neuen Räumlichkeiten sind toll zum Arbeiten. Und Veränderung ist ja nicht immer schlecht“, sagt Pieper.

Things are not standing still ...

Wer die Veränderung lieber meiden möchte, kann die Website der „Friends of Blue Danube Radio“ besuchen, die die Rückkehr des ehemaligen Frequenzpartners von FM4 fordern. Im letzten Forumseintrag vom 5. Juli 2001 heißt es: „There is not much news to tell at the moment. Things are going slowly, but I can assure you that they are not standing still.“



Gerade eben ist FM4 in sein neues Studio im ORF-Zentrum umgezogen.